



Fotos: Kracht

Ganz schön ungeduldig: So ging es immer zu, wenn die Freiwilligen die Schafe fütterten.

Ein Jahr für die Umwelt

Ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bietet die Möglichkeit, sich bewusst für die Natur einzusetzen. Auf einem Schulbauernhof zeigten Felix Herold und Romina Hensdiek Kindern, was ökologische Landwirtschaft bedeutet.

Felix und Romina schlendern gut gelaunt Richtung Stall. Die kleine Schafherde steht schon ungeduldig am Gatter und wartet auf ihr Futter. Als die Tiere den weißen Eimer in Felix' Händen sehen, blöken sie laut. Am Stall angekommen, öffnet Romina das Tor, damit die Schafe auf die Weide laufen können. Hungrig stürmen sie nach draußen und stürzen sich gierig auf den Inhalt aus dem Eimer in Felix' Händen. Wäre jetzt eine Schulklasse bei ihnen, müssten die Freiwilligen ganz schön aufpassen, dass keines der Kinder in das Gedränge gerät.

Zwischenstopp FÖJ

Seit August vergangenen Jahres gehörte das Füttern der Schafe zu den täglichen Aufgaben von Felix und Romina. Zwölf Monate lang absolvierten sie ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) auf dem Emshof in Telgte. Zum Bioland-Betrieb im Kreis Warendorf gehören rund 8 ha Fläche, darunter Acker, Obstwiese, Schafweide, ein Feld- und ein Bauerngarten. In den Ställen leben acht Bentheimer Landschafe mit elf Lämmern, fünf Angler Sattelschweine, rund 30 Zweinutzungstiere und zwei Esel.

Warum sich die beiden für ein FÖJ entschieden haben? Weil sie sich ein Jahr lang für die Umwelt engagieren und viel Zeit im Freien verbringen wollten. Als Einsatzstelle kam ihnen der Schulbauernhof im Münsterland besonders gelegen. „Während meines FÖJs wollte ich selbst möglichst viel über ökologische Landwirtschaft lernen, aber mein Wissen auch an andere weitergeben“, erklärt Romina. Im Anschluss an ihr Abitur wollte die 19-Jährige nicht direkt studieren. Ein Freund brachte sie auf die Idee, erst einen Freiwilligendienst (mehr auf Seite 87) zu machen. Also informierte sich die Abiturientin aus Rheda-Wiedenbrück im Kreis Gütersloh nach freien Stellen. Im Internet wurde sie auf den Emshof aufmerksam. Vor allem die Arbeit zusammen mit Tieren und Kindern weckte ihr Interesse. Auch Felix verfolgte nach seinem Real- schulabschluss nicht gleich das Ziel, ein FÖJ zu machen. „Eigentlich habe ich nach einer Ausbildung zum Biogärtner gesucht.

Durch Zufall bin ich auf eine Stellenausschreibung vom Emshof gestoßen“, sagt der 22-Jährige aus Markoldendorf im Kreis Northeim. Kurzerhand bewarb sich der Niederlassener, arbeitete zur Probe und trat seinen Freiwilligendienst an.

Raus von zu Hause

Für die Zeit ihres FÖJs zogen Felix und Romina, deren Eltern beide keinen Hof haben, erstmals von zu Hause aus. Sie lebten in einer Wohnung auf dem Emshof, wo sie sich mit zwei jungen Erwachsenen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) Küche und Badezimmer teilten. Die Aufgaben der FÖJler und BFDler unterschieden sich kaum. Für je 300 € im Monat arbeiteten sie gemeinsam auf den Feldern und im Stall. An den Wochenenden sprachen sie sich ab, wer die Tiere füttert. Denn außer ihnen wohnte niemand auf dem Hof. Zu Beginn ihres FÖJs konnten sich die Freiwilligen aussuchen, ob sie in der Landwirtschaft, im Garten,

in der Küche, im Handwerk oder im pädagogischen Bereich unterstützen möchten. Romina entschied sich für die Arbeit in der Landwirtschaft. Neben den Aufgaben auf dem Hof half sie hauptsächlich auf den Feldern, versorgte die Tiere und besserte kaputte Zäune aus. Felix engagierte sich im Garten und in der Küche. So nahmen das Bestellen des Feld- und Bauerngartens, Säen, Pflegen und Ernten einen großen Teil seiner Arbeitszeit in Anspruch. In der Küche half er dem Koch, zusammen mit den Besuchergruppen Gerichte aus den geernteten Lebensmitteln wie Kartoffeln, Tomaten oder Äpfeln zuzubereiten.

Wissen weitergeben

Zu Beginn eines jeden Arbeitstages stand für Felix und Romina eine Teambesprechung an. Unter den Kollegen verteilten sie die anstehenden Aufgaben für den Tag. Kam zum Beispiel eine Schulklasse für das Kartoffelprojekt auf den Hof, begleiteten die Freiwilligen sie raus aufs Feld. Das Projekt findet jedes Jahr an drei aufeinanderfolgenden Terminen statt. Im Frühling kommen die Kinder auf den Hof, um die Kartoffeln zu setzen. Zu einem späteren Zeitpunkt können sie nachsehen, wie weit die Pflanzen gewachsen sind. Bei einem letzten Besuch steht die Ernte auf dem Programm. Zum Abschluss des Projektes verarbeiteten die FÖJler die geernteten Kartoffeln zusammen mit den Schulklassen zu Bratkartoffeln. „Das Ziel des Emshofs ist es, Kindern den Kreislauf

„Das FÖJ hat die Pläne für unsere berufliche Zukunft nicht verändert. Es hat sie bestärkt.“

Kurz gefasst

- Das **Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ)** bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich ein Jahr bewusst für die Umwelt einzusetzen.
- Sie arbeiten in einer **Einsatzstelle** und besuchen **Seminare**, in denen sie Ideen für ihr ökologisches Engagement entwickeln.
- **Felix Herold und Romina Hensdiek** haben Kindern auf einem Schulbauernhof die **Kreisläufe in der Landwirtschaft** erklärt.

der Landwirtschaft näher zu bringen. Sie sollen zum Beispiel sehen, wie viel Arbeit dahintersteckt, bis ihr Essen auf dem Tisch steht“, sagt Felix.

Neben dem Kartoffelprojekt bietet der Emshof Mitmachtage, Kindergeburtstage, Ferienfreizeiten und Klassenfahrten mit Übernachtun-

gen im Heu an. Bei den Veranstaltungen konnten die Freiwilligen ihr Wissen an die Besucher weitergeben. „Ich finde es schön, Kindern etwas beibringen zu können. Wenn sie das Gelernte im Kopf behalten und sogar ihren Eltern erzählt haben, war unsere Arbeit ein voller Erfolg“, sagt Romina.

Während ihres FÖJs besuchte sie zusammen mit Felix Seminare, um weitere Ideen für Projekte zu entwickeln. Mit anderen Freiwilligen aus den Einsatzstellen im Umkreis besichtigten sie landwirtschaftliche Betriebe, erarbeiteten Vorträge und kamen mit Politikern über den Umweltschutz ins Gespräch.

Einsatz, der sich gelohnt hat

In einem sind Felix und Romina sich nach ihrer Zeit auf dem Emshof einig: Sie haben viel gelernt und sind selbstbewusster geworden. Heute fällt es ihnen leicht, vor Personengruppen zu sprechen und auch mal Nein zu sagen, wenn die Arbeit einfach zu viel wird.



War auf dem Emshof mal keine Schulklasse zu Besuch, wartete auf Felix und Romina Arbeit im Feld- und im Bauerngarten.

Nach ihrem Freiwilligendienst möchte Romina Grundschullehreramt studieren. Felix beginnt in diesem Jahr eine Ausbildung zum Gärtner auf einem Bioland-Betrieb im Kreis Steinfurt. Somit hat er seinen Berufswunsch von vor einem Jahr beibehalten. „Das FÖJ hat die

Pläne für unsere berufliche Zukunft nicht verändert. Es hat sie bestärkt“, sagt auch Romina. So konnten die Freiwilligen auf dem Emshof wertvolle Erfahrungen sammeln, von denen sie in ihrem späteren Berufsleben profitieren werden. Annika Kracht

Freiwilligendienste im Überblick

Die wohl bekanntesten Möglichkeiten, sich ein Jahr lang freiwillig zu engagieren, sind das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** und der **Bundesfreiwilligendienst (BFD)**. Darüber hinaus gibt es jedoch auch weitere Angebote. **Worin liegen die Unterschiede?**

Ein FSJ können junge Menschen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren leisten, die ihre Schulpflicht erfüllt haben. Die Dauer variiert zwischen 6 und 18 Monaten. Der Freiwilligendienst besteht aus einer praktischen Tätigkeit in einer sozialen Einrichtung, wie einem Krankenhaus oder Seniorenheim, sowie begleitenden Seminarwochen. Hier können sich die Teilnehmer mit anderen Freiwilligen über ihr Engagement austauschen. Für die Beschäftigung in Vollzeit erhalten sie rund 400 € im Monat. Ein FSJ ist auch im Ausland möglich. Träger sind zum Beispiel Wohlfahrtsverbände, wie das Deutsche Rote Kreuz (DRK) oder die Arbeiterwohlfahrt (AWO).

Für Natur und Gemeinwohl

Beim Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) setzt sich der Freiwillige für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur ein. In den Seminaren erarbeiten die Teilnehmer Ideen für gesellschaftspolitische und ökologische Projekte, die über ihre Arbeit

in der Einsatzstelle hinausgehen. Tätigkeiten im FÖJ können praktische Umwelt- und Naturschutzarbeiten, wie Landschaftspflege oder Artenschutz, die Mitarbeit in der ökologischen Landwirtschaft oder der umweltpädagogischen Bildung sein. FÖJler erhalten ein monatliches Taschengeld in Höhe von rund 300 €. Dies kann je nach Bundesland variieren.

Der BFD gilt klassisch als Jugendfreiwilligendienst für junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren. Darüber hinaus gibt es ein

Angebot für ältere Interessierte ab 27 Jahren (BFD Ü27). Der Freiwilligendienst ist an praktische Tätigkeiten in Einrichtungen des Gemeinwohls geknüpft. Hierzu zählen zum Beispiel Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Wohlfahrts-, Gesundheits- und Altenpflege, der Kultur- und Denkmalpflege, des Umweltschutzes, des Sports oder der Integration. Die Dauer eines BFDs liegt zwischen 6 und 18 Monaten. Der BFD Ü27 ist auch in Teilzeit möglich. Die Höhe des Taschengelds beträgt

maximal 390 € im Monat und kann je nach Träger variieren. Auch hier begleiten Seminare den Freiwilligendienst. Anders als im FSJ müssen sich die Einsatzstellen keinem Träger anschließen.

Weitere Möglichkeiten

Neben den klassischen Freiwilligendiensten gibt es spezielle Angebote, zum Beispiel im Bereich Kultur und Bildung. Das FSJ Kultur bietet Interessierten beispielsweise die Möglichkeit, hinter die Kulissen einer kulturellen Einrichtung zu blicken. Dies kann ein Theater, ein Museum oder eine Bücherei sein. Die Freiwilligen arbeiten in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit oder der künstlerischen Gestaltung der Einrichtung mit. Beim FSJ Schule unterstützen FSJler Lehrer im Unterricht. Darüber hinaus helfen sie bei Veranstaltungen in Ganztagschulen und bei der Hausaufgabenbetreuung. Das FSJ Politik ermöglicht einen Einblick in politische Organisationen, wie Parteien oder Einrichtungen der Landes-, Städte- oder Gemeindepolitik. Auch die Arbeit in Jugendverbänden, Gedenkstätten, Gewerkschaften und Stiftungen ist möglich. So lernen junge Menschen den politischen Alltag in der Praxis kennen. Annika Kracht



Junge Menschen, die sich für die Arbeit mit Kindern begeistern, sind im FSJ Schule genau richtig. Sie unterstützen zum Beispiel bei den Hausaufgaben.

Foto: Christian Schwier/stock.adobe.com

www.bundes-freiwilligendienst.de